

PRESSEMITTEILUNG

Heitere Ruhegärten der Abgeschiedenen

Ein Streifzug durch die Geschichte der Grabstätten und ihrer Gestaltung / Pflanzen sind mehr als Schmuck / Beispiele historischer Grabgestaltung auf der BUGA zu sehen

Bonn, 21. Juni 2011. „Alle Frühjahre sollte man die Gräber auffrischen und mit blühenden Gewächsen schmücken, so dass ein lieblicher Blumengarten entsteht. Der Mensch gleicht ja einer Blume, welche wächst, ihre Blüte entfaltet und hinwelkt.“ So heißt es in einer Abhandlung* aus dem Jahre 1825. Diese Empfehlung zur Bepflanzung der Gräber mit Blumen kündigt bereits die im Laufe des 19. Jahrhunderts allmählich einsetzende Grabpflege an.

Schon lange vor der Grabbepflanzung spielten Pflanzen eine wichtige Rolle beim Begräbnis. In nahezu allen bekannten Kulturen waren pflanzliche Grabbeigaben Teil ritueller Handlungen. Im Jahrtausende währenden Umgang des Menschen mit den Pflanzen entwickelten sich auch ihre sinnhaft-symbolischen Aussagen. Die Bepflanzung von Gräbern in heutigem Verständnis nahm ihren Anfang erst im 18. Jahrhundert – häufig noch mit Pflanzen aus dem eigenen bäuerlichen Garten.

Erst der Fall der Glassteuer im Jahr 1848 ermöglichte es den Gärtnern, die bis dahin weitgehend in Sammlungen und herrschaftlichen Gewächshäusern unzugänglichen Pflanzen selbst zu produzieren. Die Zeit der Zwiebelblumen und Begonien, der Lilien und Primeln war gekommen, das Sortiment wuchs unaufhaltsam.

Im 20. Jahrhundert entwickelte sich das Schmuckbedürfnis für Gräber ebenso wie die Spezialisierung der gärtnerischen Berufe wie etwa der Friedhofsgärtner. Diese schlossen sich 1956 zum Bund deutscher Friedhofsgärtner (BdF) zusammen und schufen mit den Richtlinien für die Grabgestaltung einen bis heute gültigen Rahmen.

Die große und immer weiter wachsende Vielfalt an Pflanzen als Grabschmuck geht allerdings einher mit einem schwindenden Wissen der Menschen um die tiefere Bedeutung der Symbolik der Pflanzen überhaupt: „Wir sehen es heute als wichtige Aufgabe an, das Verständnis für die Sinnhaftigkeit der Pflanzen neu zu beleben. Schließlich empfinden die meisten Trauernden es als tröstend, wenn sie zum Beispiel im Efeu und Immergrün, den Rosen und Chrysanthenen das Symbol des Totengedenkens erblicken“, weiß Lüder Nobbmann, Vorsitzender des BdF. Gemeinsam mit Heiner Koch, dem Vorsitzenden des BdF-Arbeitskreises „Pflanze“, hat er anhand historischer Gräber den Werdegang der Grabgestaltung in der deutschen Friedhofskultur nachgebildet: für jeden erlebbar auf der BUGA in Koblenz im Ausstellungsteil „Grabgestaltung und Denkmal“.

* *Abhandlung des Königlich Bayerischen Kreisbauinspektors Richard Jacob August Voit: Ueber die Anlegung und Umwandlung der Gottesäcker in heitere Ruhegärten der Abgeschiedenen, Augsburg 1825 (S. 33)*

Bildunterschrift zum Foto: BdF_historische-Graeber-Rundgang Ministerium.jpg
Der BdF-Vorsitzende Lüder Nobbmann (im Bild ganz vorne) erläutert einer Delegation des Bundesministeriums für Ernährung, Landwirtschaft und Verbraucherschutz (BMELV) die Anlage der historischen Gräber auf der BUGA. (Bildnachweis: BdF)

Bildunterschrift zum Foto: BdF_historische Graeber.jpg:
Der Werdegang der Grabgestaltung in der deutschen Friedhofskultur wird für die Besucher der BUGA in Koblenz anschaulich nachvollziehbar: im Ausstellungsteil „Grabgestaltung und Denkmal“. (Bildnachweis: BdF)

Weitere Informationen bei:

Bund deutscher Friedhofsgärtner e.V. (BdF)
Sybille Trawinski, Geschäftsführerin
Kirsten Binder, Presse- und Öffentlichkeitsbeauftragte
Godesberger Allee 142-148
53175 Bonn
Tel.: 0228/81 00 2-44
Fax: 0228/81 00 2-65
E-mail: friedhofsgaertner@g-net.de

Pressekontakt:

SCHWIND.pr
Bodo Woltiri
Siebengebirgsblick 22
53343 Wachtberg/Bonn
Tel.: 0228/52 88 5-52
Fax: 0228/52 88 5-88
E-mail: bw@schwind.de